



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Dom-Immunität, die Marktanlage, das Rathaus

Geisberg, Max

Münster, 1933

Pferdegasse Nr. 1-16

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97757)

HORSTEBERG 17—19

Über das Haus Horsteberg 17 vgl. Bd. I S. 272, Anm. 43. I. C. D. 1771—52.

Horsteberg 18 siehe oben S. 154: Domherrenkurie, heute Evangelisches Gemeindehaus.

Horsteberg 19 siehe oben S. 157: Domherrenkurie, heute Domvikarie.

HORSTEBERG 20/21

HERRENKÜCHE, HEUTE KÜSTERWOHNUNG UND VIKARIENHAUS

ARCHIVALIEN

Hofgelderbuch Nr. XXVIII: (*domus proxima coquinae dominorum iuxta puteum* (Horsteberg 19, vgl. S. 157); desgl. Nr. XXIX (*domus proxima inter Capellam S. Nicolai et coquinam* (Horsteberg 2/3, vgl. S. 158). Gemeint ist die Küche der Domherren im Gegensatz zur Küche des Bischofes; vgl. Bd. I S. 281 f. Das Refektorium des Kapitels, die heutige Kameralenkammer (Horsteberg 6), in dem sich in der Zeit, als das gemeinsame Leben der Brüder noch nicht aufgehoben war, der Speisesaal der Domherren befand, liegt der Küche unmittelbar gegenüber. Später, nachweislich am Ende des 15. Jahrhunderts, war aus der Küche das Schlachthaus der Domherren geworden, in der das Vieh ausgehauen und die den einzelnen Bänken der Kapitularie zuständigen Fleischportionen eingeteilt wurden. Diese wurden dann in dem Keller des Refektoriums aufbewahrt¹. 1472 erlaubte das Domkapitel dem Kornschreiber und Domvikar (Heinrich) Eschhues, die Hälfte *unses Schlachtehuses off genant de hohene, belegen by den putte achter unser schole, den ende ton Hortesberge wert² zu bewohnen*. Seitdem ist die Küche in zwei Häuser unter einem Dache geteilt. 17. V. 1676 beurkundet das Kapitel, am 29. II. 1668 *den beiden Brüdern Johann Gottfried und Rotger Honing das im Schmerhotten belegene Haus Coquina dominorum auf Lebenszeit verkauft zu haben*. Da beide Brüder jetzt von dem Hause abstehen und es der Witwe des Rentmeisters zu Lüdinghausen Johann Hausmann, Magdalene Elisabeth v. Wendt, überlassen, erklärt sich das Kapitel damit einverstanden³. DCP 8. VI. 1699: Gelegentlich des geplanten Abbruchs des Pastorathauses von S. Nikolai⁴ soll festgestellt werden, *was es mit dem nächst dabei gelegenen Hause Coquina Dominorum für eine Beschaffenheit habe*. Kuriverzeichnis von 1680 (vgl. oben S. 34): *Herrn Hoeningß Behausung hat Notarius Schmitz und Vicariathaus Holthaus*. I. C. D. 1771—56: *coquina dominorum*. Die westliche Hälfte, I. C. D. 56 B (Horsteberg 20), überwies der Staat 1824 der Domkirche als Küsterwohnung; die östliche Hälfte, I. C. D. 56 A (Horsteberg 21), das 1810—1826 der Zahnarzt Lindlau bewohnt hatte, wurde 1826 vom Staat als Vikarienhaus bestimmt (Aumöller, seit 1834 Niemann, 1857 Bahlmann).

Das schmale Haus Horsteberg 21 ist durch die Reste der alten Burgmauer von einer Stärke von 1,40 m bemerkenswert, die seine Nordmauer bildeten und auch nach seinem Ausbau 1929 nicht nur im Keller und Erdgeschoß, sondern auch im westlichen Teile des Obergeschosses nachweisbar sind. Den zugehörigen Raum des Burggrabens nimmt heute ein Anbau des Hauses ein.

PFERDEGASSE 1

Verzeichnis der Häuser der Immunität von 1680 (vgl. oben S. 34) vermutlich: *Vicarius Moll*, Einwohner: *Danhausen*. I. C. D. 1771—31: *domus Vicariae S. Ursulae et sociorum, Vicarii de Plettenberg*. Verzeichnis

¹ Vgl. die S. 201 erwähnte Stiftung des Herbstfleisches durch Bischof Rumold, † 941; MGQ I 12 und 101. Eine (neue) Ordnung der Verteilung des Fleisches an die Präbendierten des Klosters Freckenhorst entsprechend jenem. *quae monasteriensibus fratribus in maiori monasterio dantur*, ordnet Bischof Erpho 1090 an (WUB I S. 429 Nr. CLXV).

² WUB II 470. Tibus, Stadt M., S. 5 und 49.

³ Staatsarchiv, Neue Domregistratur VII, 15b fol. 298. Nach dem Tode der Genannten fällt das Haus selbstverständlich an das Kapitel zurück, das trotz des Verkaufes gerade wie bei den Domkuriern Eigentümer blieb.

⁴ Vgl. Bd. I S. 95 und Anm. 74.

Der Domhof

der Kurien 8. IV. 1805: A 26: Vicarius Busch. Seit Aufhebung des alten Kapitels eingezogen und später Privatbesitz.

Unbedeutendes, verändertes Backsteinhaus des 18. Jahrhunderts von vier Fensterachsen. Über der Tür zwischen zwei an Ringen aufgehängten Blumengewinden ein Wappen mit Helmdecken, dessen Schild heute eine leere Fläche zeigt; als Helmzier ein weiblicher Rumpf zwischen zwei Hirschstangen¹, sehr ähnlich, aber nicht identisch der Helmzier der Familie v. Elverfeld, die in einem Mohrenrumpf zwischen zwei mit je fünf Straußenfedern besteckten Stierhörnern besteht². 1888 im Obergeschoß, 1902 und 1920 im Erdgeschoß umgebaut.

PFERDEGASSE 2

KURIE DES ALTEN DOMES, HEUTE DOMKURIE

ARCHIVALIEN

Verzeichnis der Wohnungen von 1680 (vgl. oben S. 34): *Canonicus Poll*, zweiter Einwohner: *Wwe. Versen*. DCP 18. XI. 1702: Wegen der beabsichtigten Verbreiterung der Pferdestiege soll der Ingenieur Pictorius einen Abriß anfertigen, wie er vermeine, daß solche Verbreiterung am besten zu finden . . . gleich aber besorglich ein oder ander Vicarienhaus, wie auch der Alten Thümer in der Pferdesteige gelegener Hof darüber in etwas leiden würde, als ist Herrn Thumbdechant recommandiert, umb hieraus mit denen Vicarien . . . und mit denen alten Thüern zu reden und deren eigentliche Meinung zu vernehmen. Desgl. 16. II. 1703: Der Bursar wird beauftragt, dem *Canonicus Blume* die vor S. Nicolai Kirche gelegene *Curiam Canonicalem* (heute Horstberg 2/3) zum Austausch gegen seinen in der Pferdestiege liegenden Hof vorzuschlagen und 40 bis 50 Rtlr. zuzuzahlen, anerkennend man sonst mit vorhabender Verbreiterung der Pferdestiegen ohne diesen des Herrn Blumen Hof nirgends würde kommen können. DCP 18. IV. 1703: Wegen der Pferdegasse soll mit dem Bischof geredet werden, ob er etwas hinzuthun wolle. Desgl. 27. IV. 1703. Der Bischof will den Austausch der Kurie der Alten Thümer befehlen und ist einverstanden, daß aus Landesmitteln beigesteuert werde. DCP 29. III. 1704: der Kanonikus Blume erhält ein neues Haus auf seiner alten Stelle, so daß eine Permutierung mit dem Hause im Schmerkhotten nicht nötig ist. Dieses soll jetzt Vikar Arning unter gewissen Vergünstigungen vorläufig erhalten. Arning ist der bisherige Inhaber eines der zur Verbreiterung der Pferdegasse benötigten Vikariathäuser³. Beurkundung des Kapitels vom 31. III. 1704: weil dieser Hoher Thumbkirchen Vicarius und Hohepriester H. Henrich Arning nach darüber gemachten Abriß ein ganzes Haus zu vor angezogenem End und dem gemeinen Wesen zum besten würde missen und quittieren müssen, . . . wird beschlossen, ihm die im Schmerkhotten gegen der Truckerei gelegene Canonical-Curia anzuweisen und seiner Vicarien beständig beizulegen, bis sich für ihn eine andere Wohnung finden werde⁴. I. C. D. 1771—30: *Curia Thesaurarii* (Theodor) de Castell⁵. Zuletzt im Besitze des Kanonikus Haas, der 1815 starb. Die dem Staate verfallene Wohnung wurde von diesem 1824 dem Kapitel als VI. Domherrenkurie überwiesen. Der bisherige Mieter Kalkulator Ewald hatte kurz vorher durch Einrichtung dreier Gemächer zu einem anständigen Wohn- und Schlafzimmer das Haus verbessert; die Erstattung der Kosten von 47 Rtlr. befürwortete Vincke 29. IX. 1825⁶. Die Wiederherstellungskosten betragen 15. III. 1825 nach dem Kostenanschlag Teutos 74 Rtlr. In dem Briefe des Ministers v. Altenstein an Vincke vom 11. VIII. 1826 über die Neuverteilung der durch die Kabinettsordre vom 17. VI. 1826 um zwei vermehrten Kurien wird die Kurie als Nr. IX, Haus des Vicarius Episcopi, jetzt Domkapitular (Franz Arnold) Melchers bezeichnet. Als dieser 1826 Generalvikar wurde, optierte sie 25. IV. 1827 B. Hugenroth. Das Haus ist heute noch Domherrenkurie.

¹ In dem v. Spießenschen Wappenbuche kommt eine solche Helmzier nicht vor.

² Spießens, Wappenbuch, S. 47 Tafel 111 (das letzte Wappen).

³ Vgl. Pferdegasse 4/5.

⁴ Staatsarchiv, Neue Domregistratur VII, 15 b fol. 169.

⁵ Vgl. S. 37 Anm. 1.

⁶ Domarchiv, Fabrikhäuser II fol. 52.

BAUBESCHREIBUNG

Schlichter, zweistöckiger Backsteinbau mit Kalksteingewänden, aber ohne Eckquader; Kalksteinsockel und Pfannen-Walmdach. Rechteckiger Grundriß, $18,2 \times 10,5$ m. Höhe bis zur Dachtraufe 9,70 m, bis zum Dachfirst 13,90 m. Das Innere des Hauses ist mehrfach umgebaut; da besonders über die Lage der ursprünglichen Treppe keine Sicherheit zu gewinnen war, ist auf die Wiedergabe des Grundrisses verzichtet. Die in einigen Räumen erhaltenen verputzten Balkendecken sind ohne besonderes Interesse.

Die Ostfront an der Pferdegasse zeigt sieben Fensterachsen. Die Breite der Fenster durchgehend etwa 1,18 m; ihre Höhe im Erdgeschoß 2,33 m, im Obergeschoß 1,63 m.

Ihre 0,20 m breiten Kalksteingewände sind flach abgestuft. In der mittleren Fensterachse liegt die Haustür mit fensterartigem Oberlicht über dem stark profilierten Türgewände. Die drei mittleren Fenster sind durch Minderung ihrer Abstände von etwa 0,83 m auf 0,63 m zu einer Gruppe zusammengerückt. In den Gruppen der äußeren Fenster sind ihre lichten Breiten den Mauerflächen zwischen ihnen gleich. Die Höhe der letzteren zwischen den beiden Fensterreihen ergibt sich aus dem gleichschenkligen Dreieck, die Höhe der Fenster einschließlich der Gewände im Erdgeschoß beträgt das Doppelte, jener im Obergeschoß drei Viertel davon. In der Mittelgruppe beträgt der wagerechte Abstand ein Drittel der Fensterbreite, jener in den äußeren Gruppen ist gleich dem Abstand von dem Sockelprofil. In der Mittelachse oben ein schmales Dachhaus aus Holz mit einem Kranbalken, dessen Unterseite mit der geschnitzten Figur eines Löwen verziert ist.

Der Aufriß des Hauses (Abb. 455) zeigt große Übereinstimmung mit der Propstei des Alten Domes, die der Domherr Franz Johann v. Vittinghoff-Schell 1708/9 erbaute (vgl. oben S. 47 und Abb. 331). Es ist kein Zufall, daß beide Gebäude Kurien des Alten Domes sind.

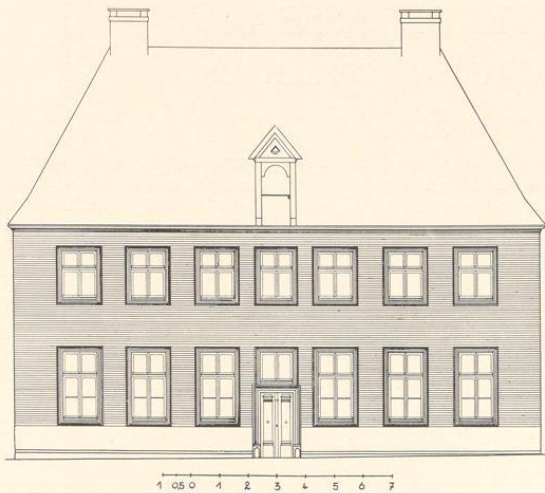


Abb. 455. Aufriß der Ostfront der Kurie des Alten Domes
Pferdegasse 2, Maßstab 1 : 200
Aufnahme der Höheren Technischen Staatslehranstalt
für Hoch- und Tiefbau

PFERDEGASSE 3

V. LANDSBERGSCHE KURIE, SIEHE OBEN S. 112

PFERDEGASSE 4/5

VIKARIEN-DOPPELHAUS

ARCHIVALIEN

Nach den bei dem Hause Pferdegasse 2 abgedruckten Quellen, DCP 18. XI. 1702, bestand damals von vornherein die Annahme, daß bei der beabsichtigten Verbreiterung der Pferdestiege durch G. L. Pictorius auch das eine oder andere Vikarienhaus betroffen werde. Es handelt sich um die zwei Vikarienhäuser am Nordende der Gasse auf der Westseite. Eine ebendort abgedruckte Urkunde des Domkapitels vom 31. III. 1704 besagt, daß der Vikar und Hohepriester Henrich Arning zu *der gemeinnützigen Verbreiterung der Pferdegasse seines eigenen Hauses verlustig gehen werde*, weshalb ihm eine neue Wohnung in der früheren Domherren-Kurie an der Nikolaikirche (Horsteberg 2/3) angewiesen wurde. Beurkundung des Bernhard Gerdemann, Rectors S. Antonii, vom 16. V. 1704: *Demnach bey Vergrößerung der Pferdestegge Herrn Vicarii Arnincks behausung abgebrochen und für guet befunden des Herrn Viccharii Breuers behausung, so sehr alt und baufehlig, auch removiert werden mögte und dan bey abmeßung deren beyden Hauseren dessen Grundes langede 104 fuß machet, also das darauff zwey vicarien Häuser wieder gesetzt werden können, Herrn Arninck gleichwohl für dessen behausung anderwertige satisfaction geschehen und mir, weilen ich mich vor diesem wohl erkläret, pro melioratione vicariae meae, etwan zu thun, an Handt gegeben worden, diese zwey hauser zu erbawen und das eine Haus pro mea vicaria zu behalten, so habe ein solches reifflich nachgedacht und mich resolvirt, solches bau abgerißener maßen und nach folgender condition zu übernehmen.* Diese Bedingungen sehen vor, daß er den Bau bei künfftig Jahr anfangen und ihm dhazu dreyer Jahren Zeit verstatet werden möge, daß er das nötige Holtz aus jungstem Windfall¹ wohlfeil kaufen könne, daß er Spannfuhrer erhalte. Das Kapitel erklärt seinerseits am gleichen Tage, daß es sich mit dem Sacellanus Cellerariae B. Gerdemann dahin verglichen, daß dieser auf beider² Vicariats Hausstätten und Platz zwei neue Vicarial-Häuser nach einem absonderlichen, vorher gnugsam concertirten und ihme (Gerdemann) zugestellten Abriß und das eine so gut und groß als das andere auch in beide behörige commodität von Wasser und priveen ex fundamento neues erbauen und selbige innerhalb drey Jahren, also im Jahr 1707 fertig und habitabel sein sollen. Das Haus soll der Vikarie inkorporiert werden. Während der Bauzeit wird ihm die nächst vor S. Nikolaikirchen gelegene Curia Canonialis angewiesen³. I. C. D. 1774—28: *Domus Vicariae St. Antonii Abbatis et Georgii martyris* (Pferdegasse 5), 1774—29: *Domus Diaconi Zumhaschen* (Pferdegasse 4). Beide Häuser fielen bei der Aufhebung des Kapitels dem Staate anheim.

Das südliche von ihnen, I. C. D. 29, Pferdegasse 4, wurde 23. X. 1824 wieder der Domkirche als Domherrenkurie übergeben und dabei als Kurie des † Bursars Althaus⁴ bezeichnet, dann aber nach den nachträglichen Überweisungen zweier Domherrenkurien durch Kabinettsorder vom 17. VI. 1826⁵ in dem Schreiben v. Altensteins vom 11. VIII. 1826 wieder als Vikarienhaus bezeichnet⁶. Als solches dient es heute noch.

Das nördliche Halbhaus, I. C. D. 28, Pferdegasse 5, mietete I. III. 1805 der Buchhändler Friedrich Christian Theising, dessen Geschäft sich heute noch hier befindet. 11. IV. 1830 erwarb er das Haus käuflich. Der Laden wurde im Herbst 1856 umgebaut und erhielt die heutige innere Ausstattung.

BAUBESCHREIBUNG

Das 29 m lange und 9,9 m breite Haus, ein Backsteinbau auf Werksteinsockel mit Gewänden und Eckquadern aus Baumberger Stein besteht aus zwei ursprünglich völlig gleichen Hälften. Von diesen hat die nördliche durch den Einbau des Ladens 1856 bis auf einen kleinen Raum in der Südwestecke die gesamten alten Innenwände mit ihren Balkendecken verloren. In

¹ Über die Windstürme des Jahres 1704 vgl. MGQ III 208 und Ztschr. Bd. 88 S. 151.

² Der Vikar Peter Breuer wird bezeichnet als *primus diaconus summi Altaris*.

³ Staatsarchiv, Neue Domregistratur VII, 15 a fol. 283.

⁴ Nach dem Hofkalender von 1802: Johann Henrich

Althaus, erster Diakon des Hohen Altars.

⁵ Es waren die Häuser I. C. D. 22 und 26 (Domplatz 40/41 und 12).

⁶ Der damalige Bewohner war Theodor Katerkamp, der 1823 in das Kapitel trat, 1831 Dechant wurde und 8. VI. 1834 starb.

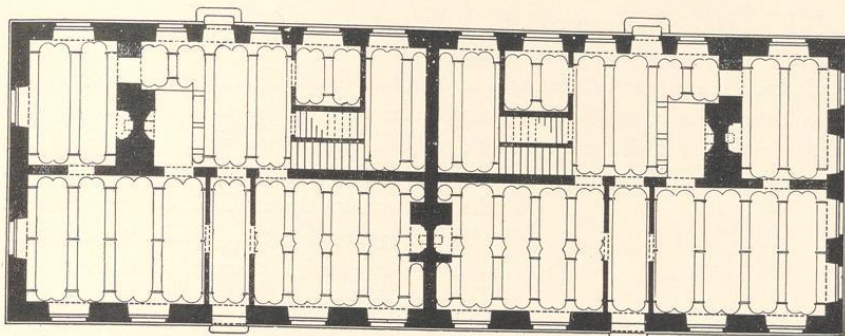


Abb. 456. Grundriß des Erdgeschosses des Vikarien-Doppelhauses (Pferdegasse 4/5)
Schematische Rekonstruktion von H. Wartenberg. Maßstab 1 : 200



Abb. 457. Rekonstruktion der Ostseite des Vikarien-Doppelhauses (Pferdegasse 4/5)
Maßstab 1 : 200

Der Domhof

der südlichen Hälfte, die heute noch als Vikarie dient, ist der alte Zustand noch leidlich erkennbar. Der Eingang, dessen Freitreppe 1858 beseitigt wurde⁷, hat seine Lage in der Mitte der fünf Fensterachsen der Ostfront behauptet. Eine in der Längsrichtung des Hauses laufende Mauer teilt das Haus in beiden Geschossen in zwei Hälften. In der zur Straße gewendeten liegt der schmale Flur zwischen zwei gleich großen Zimmern, von denen das südliche neuerdings durchgeteilt ist. Zum Hofe hin liegt in der Achse des Flures die erheblich veränderte

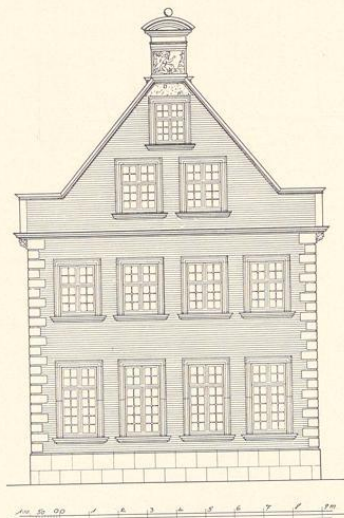


Abb. 458. Rekonstruktion der Nordfront
des Vikarienhauses (Pferdegasse 5)
Maßstab 1 : 200

Küche. Hinter der starken Kaminmauer, die ihre Südseite bildet, liegt noch ein schmales Zimmer; nach Norden schließt eine zweiarmige, schmale, ganz im Innern des Hauses liegende Treppe sich an die Küche an; ihr Podest wirkt sich in den beiden nördlichen Fensterachsen der Westseite als Zwischengeschloß aus. Die gleiche Anlage dürfte im Gegensinne auch für die Nordhälfte des Hauses anzunehmen sein. Abb. 456 gibt eine im allgemeinen zutreffende schematische Rekonstruktion des Grundrisses von H. Wartenberg wieder. Die Längsseite des Daches belebt ein für beide Kurienhälften gemeinsames Dachhaus. Von den beiden Stirnwänden hatte die nördliche, zum Jesuitengange gelegene bis zum Einbau des Schaufensters vier, die südliche wegen der Nähe der Landsbergischen Kurie nur zwei Fensterachsen. Der nördliche Giebel ahmt die Dreieckgiebel des 16. und 17. Jahrhunderts mit einer mittleren Staffel oben und je einer unteren Staffel auf beiden Seiten nach. Die Höhe des Giebels ist gleich der Hälfte seiner Breite. Das unschöne Verhältnis wird durch die Gruppe der drei Fenster, von denen die beiden unteren

ebenso groß sind wie jene des Obergeschosses, noch ungünstiger. Die Mittelstaffel ist oben durch ein segmentförmiges Gebälk abgeschlossen. Sie zeigt auf der Vorderfläche ein künstlerisch unbedeutendes, stark restauriertes Relief, das den hl. Antonius den Einsiedler darstellt. Der Heilige kniet in der Kutte mit betend zusammengelegten Händen nach rechts gewendet. Neben ihm ist der Vorderteil des Schweines mit dem Glöckchen am Halse sichtbar, davor ein Steinhäufchen mit dem Kreuz, links hinter dem Heiligen ein Baum. Unter dem Bildwerk sind die Reste einer bis auf drei Buchstaben völlig unleserlichen Inschrift vorhanden (Abb. 458).

Der Bauherr des 1707 vollendeten Hauses war der Inhaber der Vikarie des hl. Antonius in der Domkirche, Bernhard Gerdemann⁸. Als Baumeister ist auf Grund der Übereinstimmung mit dem im selben Jahre vollendeten v. Landsberger Hofe G. L. Pictorius anzunehmen.

⁷ DCP 4, XII, 1857. ⁸ Vikar seit 1676, † 1725. Vgl. Ztschr. Westfalen XV 115.

PFERDEGASSE 6

EHEMALIGES VIKARIENHAUS

BENENNUNGEN

I. C. D. 1771—44: *Domus Vicariae S. Catharinae*.

ARCHIVALIEN

Das Domkapitel bekundet 28. VII. 1692, daß der Vikar Johann Gottfried Honig in einem Memorial erklärt habe, daß er *aus Eifer und Liebe zur Domkirche und zu Gunsten seines Veters Johann Bernhard Honig die diesem als zeitigen Possessor Vicariae S. Catharinae gehörige, im vorigen Jahre aber zumal und gleichsam bis zum Grund zerfallene Behausung ex fundamento und zwar mehrenteils lauter Brandmauren auferbaut habe, was über die 2600 Rtlr. gekostet*. Das Domkapitel bestimmt, daß Johann Bernhard Honig als Inhaber der Vikarie entweder selbst oder seine Verwandten dreißig Jahre lang das Haus bewohnen dürfen. Beigefügt ist eine Verpflichtung des Johann Gottfried Honig vom 13. XII. 1691, worin er sagt, der Bau sei *fast bis zur Halbscheid fortgesetzt*. Staatsarchiv, Neue Domregistratur VII, 15 b fol. 289 und 291.

BAUGESCHICHTE

Das Gebäude, von dem nichts Näheres bekannt ist, wurde 12. III. 1815 von der Regierung dem Ägidii-Kirchspiele zur Mädchenschule überwiesen und von diesem 12. V. 1849 an den Buchhändler Konrad Theising verkauft, der im Erdgeschoß eine Furnierfabrik anlegte, während im Obergeschoß die Druckerei untergebracht war. 30. VI. 1869 brannte das Haus ab. Die neue Druckerei (ohne die an anderer Stelle wieder aufgebaute Furnierfabrik) wurde 1904 durch den jetzigen Neubau ersetzt.

PFERDEGASSE 13/15

BENENNUNGEN

Verzeichnis der Gebäude 1680: *die drei Küstereien, von den Küstern bewohnt*. I. C. D. 1771—32: *tres domunculae sub eodem tecto custodium Cathedralis (ecclesiae)*. 1873: Pferdegasse 13/14.

BAUGESCHICHTE

Das durch die großen Eisenanker { A 1701 } datierte Haus, das seine Längsseite mit sechs Fensterachsen der Gasse zuwendet und aus drei unter einem Dache vereinigten Wohnungen der Domküster bestand, ist vermutlich schon im Zusammenhange mit den im Jahre 1702 urkundlich zu belegenden auf eine Verbreiterung der Pferdegasse hinzielenden Plänen entstanden. Die Fenster im Obergeschoß der beiden nördlichen Drittel sind 1882 nach unten ein wenig verlängert, die Tür in der Mitte des Hauses 1921, das Erdgeschoß des südlichen Drittels 1905 umgebaut. Das mittlere Haus hat ein Dachgeschoß mit schlichtem Dreieckgiebel. Unbedeutender Bau, der kaum mit einem der namhaften Baumeister jener Zeit in Verbindung gebracht werden kann.

PFERDEGASSE 16 (= ROTHENBURG 24)

DAS HAUS ZU DEN ZWEI LÖWEN

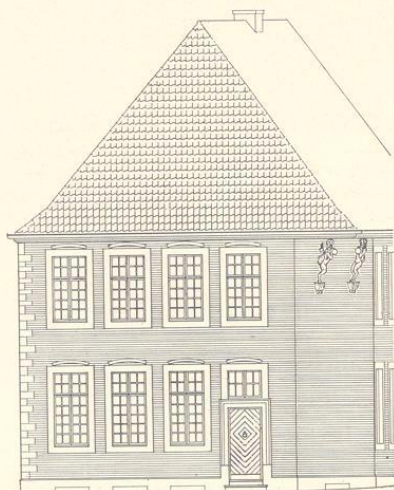


Abb. 459. Aufriß der Westfront des Hauses
Pferdegasse 24/25
Maßstab 1 : 200
Aufnahme des Hochbauamtes II

die Kellerdecke und die Brüstungen aller Fenster des Erdgeschosses um 0,4 m tiefer gelegt und in die Eck-schräge ein neues Fenster eingebrochen. 1923 wurden an der Rothenburg zwei große, im Korbbogen abgeschlossene Schaufenster nach dem Entwurfe des Baumeisters Alfred Hensen an Stelle der mittleren drei Fenster und der 1885 geschaffenen Tür angelegt.

BAUBESCHREIBUNG

Zweistöckiger Backsteinbau mit Kalksteinsockel, von unregelmäßigem Grundriß und mit abge-schrägter Südwestecke. Die vorstehende, hier sich bildende Ecke des Pfannen-Walmdaches wird von zwei holzgeschnitzten, lebensgroßen, auf Konsolen stehenden Löwen gestützt, die einander zugewendet sind und in den Vorderpranken Kugeln halten. Nach einem verbreiteten, alten Scherzwort² warfen sich die Tiere die Kugeln gegenseitig zu, wenn sie die Uhr der eh-maligen nahen Ägidikirche Mitternacht schlagen hörten (Abb. 460).

Glatte Eckquader und Kalksteingewände der Fenster, nur die Umrahmung des Türeinganges ist stark profiliert. Der schmale Flur führte ehemals in die große Gaststube, die von den drei

¹ E. Müller, *Herbergen und Gasthöfe*, S. 72. Derselbe, *Altmünstersches Gesellschaftsleben*, Ztschr. Westfalen, IX. Jahrgang (1917) S. 55. ² (Guillaume) M. (1836) S. 9.

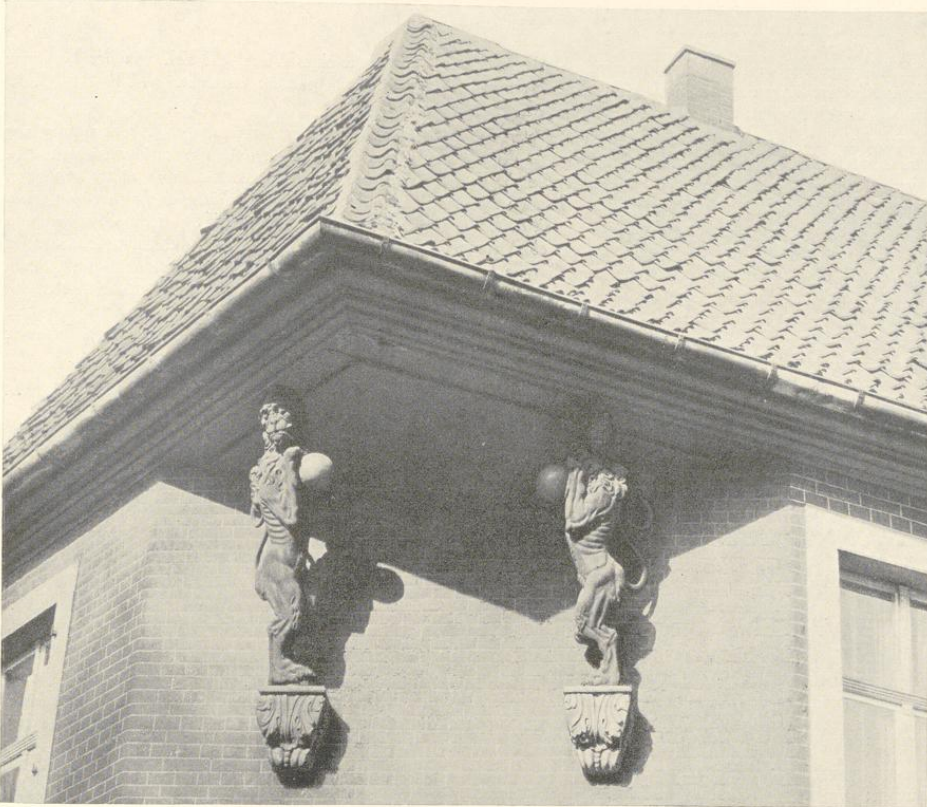


Abb. 460. Die Eckkonsolen des Hauses Pferdegasse 24/25

Autnahme 1933

mittleren Fenstern der Südseite ihr Licht erhielt. Hinter der Schräge an der Südwestecke lag eine kleine Stube und die Treppe, nördlich von der Gaststube die große, vierfenstrige Küche, an die sich östlich ein Anbau mit dem Backofen anschloß. Das Innere des Hauses ist heute durchaus verändert.

SPIEGELTUM 1

I. C. D. 1771—46: *domus vicariae primae primi Altaris*. Das dem Staate anheingefallene Haus (letzter Bewohner Vikar Johann Anton Beste, † 15. XI. 1805) wurde 23. X. 1824 als Haus des dritten Domvikars dem Kapitel wieder überwiesen. 1873: Spiegelturm I.

Unbedeutender, eingeschossiger kleiner Bau des 18. Jahrhunderts, in den 1924 durch den Baumeister Alfred Hensen im Erdgeschoße ein Laden und im Dachgeschoße Wohnräume eingebaut wurden.